an der Domkirche aufgehoben. Nachdem längere Zeit das Schicksal der Erzdiocese Salzburg fraglich gewesen war, erfolgte endlich am 24. Juni 1807 die allerhöchste Entschliessung des Kaisers Franz, daß Salzburg Erzbiethum und Metropole, aber beschränkt auf die österrreichischen Territorialgrenzen bleiben sollte. Nach Auflösung des Bisthums Chiemsee wurde Graf Zeil unterm 11. August 1808 Coadjutor und am 18. März 1809 Consistorialpräses für alle geistlichen Angelegenheiten, während die kaiserliche Regierung in Salzburg alle nicht rein kirchlichen Geschäfte und seit 1806 auch das Ernennungsrecht zu den geistlichen Würden übernahm. — Nach dem Tode Zeils (1814) wurde durch kaiserliches Hofdecret vom 29. August 1816 77. Leopold Maximilian, Graf von Firmian (1816—1823), zum Erzbischof ernannt, 1818 aber in Rom nur als administrator in spiritualibus beßätigt. Seit dem Tode Zeils residirte in Salzburg kein Bischof mehr; die Weihecandidates mußten gewöhnlich nach Linz reisen. Unter Leopold Maximilians Administration kam die Circumscription der Erzdiocese in ihrem jetzigen Umfange zu Stande, nachdem schon früher mehrfache Veränderungen in den Diöcesanverhältnissen eingetreten waren. Für das ehemalige Fürstenthum Verchesgaden war am 22. September 1805 quoad more spiritualia ein salzburgischer Generalvicar (der Consistorialdirector Franz Xaver Hochbichler) aufgestellt worden. Nach der ersten Vereinigung mit Oesterreich mußten alle nicht-österreichischen Diöcesantheile abgetreten werden; dafür wurden Salzburg einverleibt (24. Juni 1807) das ehemals chiemseeische Brizenthal, ein großer Theil vom Zillertal, das Generalvicariat Verchesgaden und die salzburgischen Pfarren der Diocese Passau. In der bayrischen Zeit wurde unter dem 25. Februar 1811 der ganze bayrische Salzachkreis mit den damit vereinigten Theilen des Inn- und Hausruodviertels, wie von Tirol, Ober- und Niederbayern dem Ordinariate Salzburg überwiesen. Nach dem Wiener Frieden von 1815 erfolgten wieder neue Veränderungen provisorischen Charakters, bis endlich durch die apostolische Nuntiatur in Wien im J. 1818 die neue Diöcesaneinteilung dahin festgesetzt wurde, daß die Diocese Salzburg nur mehr zunächst das Herzogthum gleichen Namens und das tirolische Unterinntal mit den Nebenthälern bis zum rechten Ufer des Ziller umfaßt; dadurch wurde der Flächenraum der Diocese auf 9715 qkm und (im Jahre 1822) eine Einwohnerzahl von 190 086 beschränkt, während die alte Diocese 1772 eine Seelenzahl von 963 166 umfaßt hatte. Der Metropolitanbischöpfung Salzburg wurde ebenfalls auf nur österrreichisches Gebiet beschränkt, so daß nur die Bischöfe von Brigen, Gurk-Klagenfurt, Seckau-Graz und Lavant-Marburg als Suffragane dem Erzbischofe unterstellt blieben, wozu durch Bulle vom 5. März 1825 noch das bisher egerne Bisthum Trient kam. Die alten Prätogativen auf Ernennung, Confir-

mation und Weihe für die einst von Salzburg aus gegründeten Bischofsstühle blieben erhalten, weshalb der jeweilige Erzbischof den Bischof von Gurk jedes dritte Mal, die Bischöfe von Seckau und Lavant jedesmal zu ernennen und zu confirmiren hat. Ebenso blieben die Titel der Legaten- und Primaswürde erhalten.

7. Die Erzbischöfe von 1823 bis zur Gegenwart. Als erster Oberhirt nach der neuen Circumscription und auch wieder mit dem Titel eines Erzbischofs folgte dem Administrator Leopold Maximilian 78. Augustin Gruber (1823 bis 1835), seit 1815 Bischof von Laibach, infolge kaiserlicher Ernennung durch päpstliche Bulle vom 17. Juni 1823 nach Salzburg transferirt. Gruber war ein sehr frommer, aber dem Staate gegenüber gar zu bescheidener Mann. Einen besondern Ruf genoß er als Katechet, und seine „Katechetischen Vorlesungen“ (Salzburg 1830—1834, 3 Bde., u. später öfter) verwirgen sein Andenken. Durch Bulle vom 5. März 1825 wurde das neue Domcapitel organisiert und demselben das Recht der jeweiligen Erzbischofswahl gewahrt. Gruber starb am 28. Juni 1835, worauf das neue Domcapitel am 23. September 79. Friedrich VI., Fürsten zu Schwarzenberg (1835—1850; s. d. Art.), zum Erzbischof erwählte. Im J. 1837 begann durch die kaiserliche Regierung die Ausweisung der Irrgläubigen („Inclinanten“) aus dem Zillertale. Der Erzbischof suchte Anaben solcher Eltern dem Irrglauben zu entziehen, indem er sie (1836) nach Salzburg bringen ließ; damit legte er den Grund zum Anabenseminar (Collegium Borromaeum), das dann durch die Munificenz der Kaiserin Karolina Augusta (gest. 1873) rasch aufblühte. Ebenso segensreich war die Berufung der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vincenz, denen er zunächst das ehemalige Missionshaus in Schwarzach mit dem Schlosse Schernberg übergab (1844). Im J. 1842 wurde Schwarzenberg Cardinal. Nachdem er sodann am 20. Mai 1850 nach Prag transferirt worden war, wählte das Domcapitel 80. Maximilian Joseph von Tarnóczy (1851—1876) zum Erzbischofe, der am 22. December 1873 Cardinal wurde. Unter ihm brannte am 15. September 1859 in der kaum restaurirten Domkirche der Dachstuhl des Langhauses und der großen Kuppel ab und zerstörte das werthvolle Kupferdach. Nur die Thürme wurden durch die Geistesgegenwart des Fr. Wendelin O. S. Fr. gerettet und damit auch die Weiterverbreitung des Feuers verhindert. Im selben Jahre erfolgte auch die neue Circumscription der innerösterreichischen Suffraganbisthümer, infolge dessen Gurk-Klagenfurt ganz Nürnthens und Lavant-Marburg den slovenischen Theil von Steiermark erhielt. Dem Erzbischof Tarnóczy wurde endlich vom Aerar eine ständige Wohnung für sich und seine Nachfolger angewiesen, die er am 21. September 1864 bezog. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch die neue Auflage des